

# weitweg

Sonderbeilage

alpenverein  
weitwanderer



Bergmesse beim Schiestlhaus

50 Jahre  
**Nord-Süd-  
Weitwanderweg**



*Damals wie heute ein beliebtes Fotomotiv: Der Rubner Teich im Tanner Moor bei Liebenau im Jahr 1987 und 2018.*

## Diavortrag

# Von Nord nach Süd

*Meine Generation wuchs bereits mit den ersten Digicams auf. Zwar schweinetuer, klobig, und die Auflösung war gering, aber am PC konnten die kontrastarmen und teils unscharfen Fotos dennoch betrachtet werden. Und wenn das Foto am Kopf stand, konnte es mit zwei Klicks gedreht werden. Bei einer Diavorführung wäre dies nicht so einfach.*

Tunlichst wurde darauf geachtet, die geschossenen Fotos richtig in die Kassette zu legen, um bei der Diashow Kopfverrenkungen der Zuseher zu vermeiden. Diafotos sind wahrlich regelrechte Schätze, und einige dieser wunderbaren Aufnahmen haben

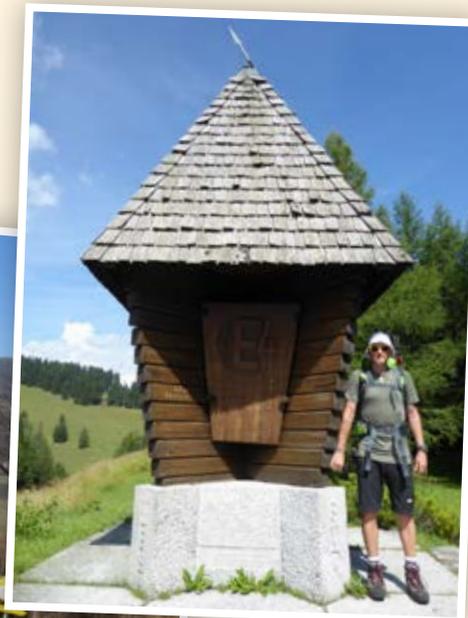
wir dank unserer Mitglieder Erika & Fritz Käfer, Martin Seemann und Smeki aus vielerlei unterschiedlichen Jahren erhalten. Und euch, liebe Mitglieder, nehmen wir nun mit auf eine kleine Zeit- und Fußreise.



*Ein besonderer Kreuzungspunkt im europäischen Fernwanderwegenetz befindet sich am Seebergsattel. Bei Regen im Jahr 1984 ohne Kopfbedeckung und bei Sonnenschein im Jahr 2017 mit Kopfbedeckung – dafür mit einer aus dem Jahr 1984.*



*Gleicher Ort, andere Zeit: Das Glauberkreuz bei Oberarnsdorf im Jahr 1982 und 2017.*





Seit 50 Jahren beständig der Endpunkt des Nord-Süd-Weitwanderweges in Eibiswald. Aufnahmen aus dem Jahr 1984, 1990 und 2018.



Vor allem Erika und Fritz Käfer setzten Fuß- und Handarbeit ein, um den 05er mit Markierungen und Beschilderungen in Schuss zu halten.



Was lange währen soll, muss auch instand gehalten werden. So auch das Hinterglasbild von Carl Hermann bei Arbesbach. Hier bei Aufnahmen im Jahr 1981 und bei der Instandhaltung 1987.



Da darf eine Pause nicht fehlen, wie hier im Jahr 1987 am alten Hans-Prosl-Haus auf der Mugel.



Auf weitere 25 Jahre.

# Und wer nicht weiß, wie der Weg verläuft ...



Vom Waldviertel mit seinen typischen Steinformationen...



...führt der Weg, des Öfteren in die Wanderkarte blickend...



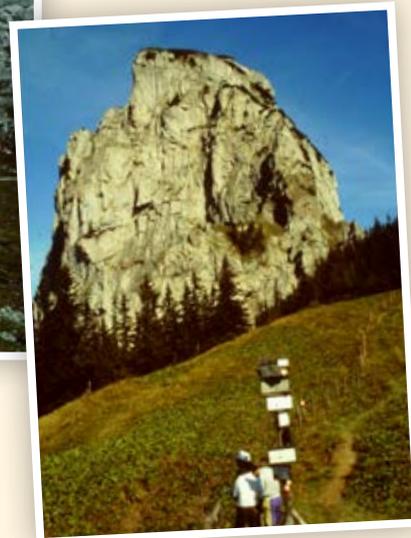
...an die Donau, welche bei Spitz mit dem Bootstaxi gequert wird.



Weiter geht's in die Ötscherregion und auf die Gemeindealpe mit Blick auf den Erlaufsee...



...auf den Hochschwab zum alten Schiestlhaus...



...an der Frauenmauer vorbei...



...zur Reichenstein-Hütte.



Die letzten Etappen führen dann über die Gleinalm...

...zur Weinebene und vorbei an der Grillitschhütte zur Koralpe...



...hinab nach Eibiswald, dem Ziel des 05ers.



Text: Martin Moser · Fotos: Martin Seemann, Smeki, Erika & Fritz Käfer, Martin Moser, Gert Kienast



### Nebelsteinhütte - alt

Mitten im Wald, mit einer schönen Glasveranda, das ist tatsächlich die Nebelsteinhütte. Mehrere Umbaumaßnahmen hat die Hütte in den Jahrzehnten mitgemacht. Die Veranda ist mittlerweile Geschichte, und auch die Bäume haben sich gelichtet. Die Hütte steht nun fast frei unterhalb des Gipfelfelsens.

## Fast nicht wiederzuerkennen

*Unser langjähriger Beirat für Salzburg und Gründungsmitglied Adelbert Pointl hat uns Dias seiner Begehungen des Nord-Süd-Wegs in den Jahren 1974, 1980 und 1993 zur Verfügung gestellt. Viele der Aufnahmen lassen sich heute so nicht mehr machen, speziell die Unterkünfte sind nicht wiederzuerkennen. Den Veränderungen am NSWW gilt dieser Beitrag.*

# Erinnerungen



### Weg zur Gemeindealm

Pullover: besser zwei dünne als ein dicker. So empfiehlt es der Führer aus dem Jahre 1989 im Kapitel „Ausrüstung“. Auch wenn das „Zwiebelschalenprinzip“ wieder modern ist, die Materialien der Wanderbekleidung sind heute andere und die Kniebundhosen auf dem Foto Vergangenheit.



### Hochschwab - Schiestlhaus

1884 erbaut und zweimal erweitert wurde das Schiestlhaus unter dem Hochschwabgipfel. Nachdem die Bausubstanz nicht mehr zu retten war, wurde 2005 wenige Meter weiter der Neubau eröffnet – als modernes Passivhaus. Der Standort des alten Hauses ist heute noch als vegetationsloser Fleck zu erkennen.



### Reichenstein - alte Reichensteinschutzhütte

Auch das Antlitz der zweithöchsten Schutzhütte am NSWW, der 2136 Meter hoch gelegenen Reichensteinhütte, hat sich im Laufe der Jahrzehnte verändert, wenn auch nicht so drastisch wie jenes ihrer Kolleginnen.

### Gemeindealm - Terzerhaus

Es ist noch gar nicht lange her, dass das alte Terzerhaus weichen musste. Im Juni 2014 wurde das moderne Niedrigenergiehaus eröffnet. Einst gehörte das Haus dem Alpenverein, heute wird es privat geführt.



### Mariazell - Alpenhotel

Auch das Mariazeller Alpenhotel scheint Geschichte zu sein, im Internet findet man darüber leider gar nichts mehr. Über das rustikale Zimmer mit Kachelofen und Geweihluster würde sich so mancher NSWW-Wanderer heute noch freuen.



### Mugel - Proslschutzhäus

Gegenüber der aktuellen Hütte wirkt das alte Hans-Prosl-Schutzhäus regelrecht zierlich. Auch den Namen hat es abgelegt, seit dem Neubau 2005 firmiert das Haus schlicht als Mugelschutzhäus.

Wer hätte alle Hütten noch auf den ersten Blick erkannt? Wir sind jedenfalls gespannt, welche Veränderungen den NSWW in den nächsten Jahren erwarten werden. Fix ist bereits, dass die Voisthaler Hütte bald einem futuristischen Neubau weichen wird. Wie das derzeit geschlossene Koralpenhaus in Zukunft aussehen wird, ist hingegen noch nicht bekannt.



### Carl-Hermann Notunterkunft

Noch Carl-Hermann selbst arbeitete an der Errichtung eines Biwaks im Gleinalmgebiet, doch erst nach seinem Tod konnte ein Raum der Fensteralmhütte als Notunterkunft adaptiert werden, welche fortan seinen Namen trug. Bis September 2015 diente sie Wandernern als Stützpunkt auf der langen Etappe von der Mugel zum Gleinalmschutzhäus.



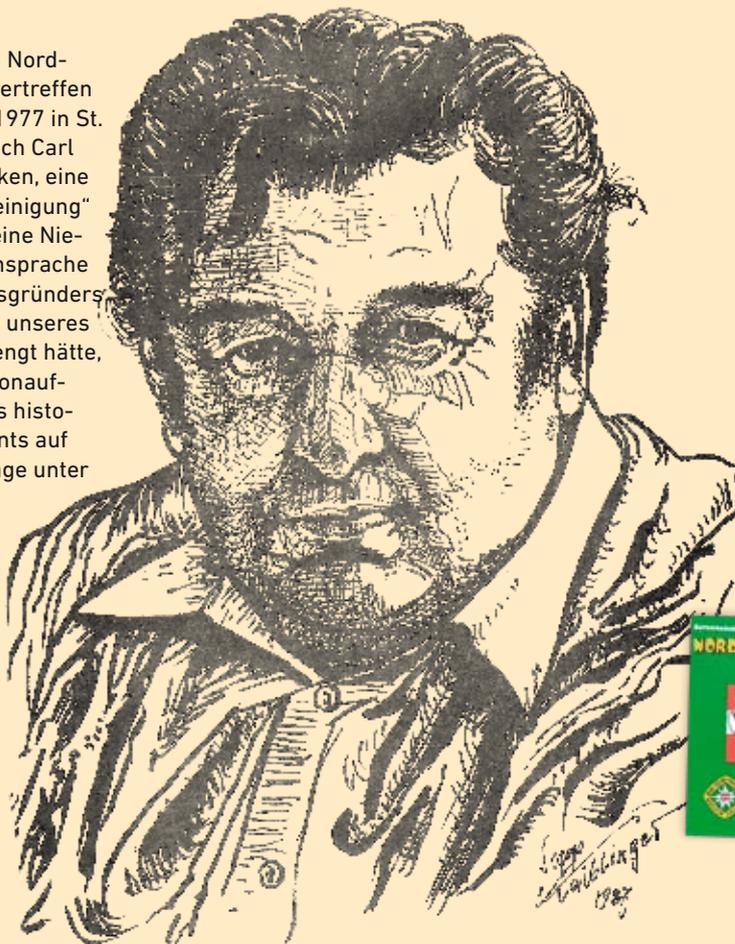
### Eibiswald - Gasthof Simperl

Der NSWW endet beim Weitwanderstein am Ortsrand von Eibiswald. Doch erst einige hundert Meter weiter, wenn man beim Simperl einkehrte, war man wirklich am Ziel. Im Gasthaus „Drei Eiben“ bekam man auch gleich das verdiente Abzeichen verliehen. Das Gasthaus ist schon lange geschlossen, heuer hätte Josef Simperl seinen 110. Geburtstag gefeiert.

Fotos: Adelbert Pointl, Texte: Gert Kienast

## Wenn wir eine Familie gründen wollen...

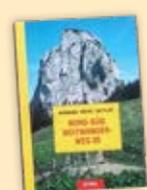
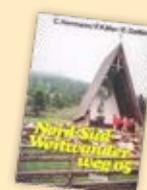
Auf dem zweiten Nord-Süd-Weitwanderertreffen am 12. Februar 1977 in St. Pölten machte sich Carl Hermann Gedanken, eine „Weitwandervereinigung“ zu gründen. Da eine Niederschrift der Ansprache unseres Sektionsgründers eine Doppelseite unseres Magazins gesprengt hätte, finden Sie eine Tonaufzeichnung dieses historischen Dokuments auf unserer Homepage unter „Berichte“.



## Der Wanderführer im Wandel der Zeit

Der Wanderführer für den Nord-Süd-Weitwanderweg hatte bereits viele verschiedene Gesichter. Im Bild sind die Ausgaben aus den Jahren 1971, 1989, 1998 sowie 2020. Die Exemplare der ersten Ausgabe hat Carl Hermann noch persönlich mit handschriftlicher Widmung versandt.

Viele Jahre wurde der Wanderführer im Verlag Styria herausgegeben, bis dieser auf Grund von sinkender Absatzzahlen nicht mehr ins Programm genommen wurde. Der unermüdeten Arbeit von Erika und Fritz Käfer war es zu verdanken, dass der Wanderführer im Eigenverlag der Sektion aufgelegt wurde und somit den NSWW-Wandernern auch heute noch ein informativer Begleiter zur Verfügung steht. Bis heute erscheint alle ein bis zwei Jahre eine aktualisierte Ausgabe.



# Auf Carl Hermanns künstlerischen Spuren

Mit seinen vielfältigen Werken hat Carl Hermann dem Nord-Süd-Weitwanderweg auch seinen künstlerischen Stempel aufgeprägt. Auf 500 Kilometern wird der Wanderer auf bearbeitete Granitsteine, Hinterglasbilder, Skulpturen und natürlich die Pauluskapelle stoßen – eine Spurensuche von Nord nach Süd.

Bereits wenige hundert Meter nach dem Aufbruch bei der Nebelsteinhütte werden wohl die meisten NSWW-Wanderer eine kurze Fotopause einlegen, um beim **Weitwanderstein** am Parkplatz der Hütte ihr Aufbrechen zu dokumentieren. Der Stein ist sowohl dem Nord-Süd-Weitwanderweg als auch dem Nordwaldkamm gewidmet.



Entlang des Waldviertler Abschnitts befinden sich mehrere auf Holztafeln angebrachte **Hinterglasbilder** von Carl Hermann. Die Standorte sind bzw. waren im Einsiedeltal nahe Karlstift, im Wald südlich von Arbesbach sowie bei Felles. Ein weiteres Bild findet sich schließlich im Mostviertel beim Rainstein oberhalb von St. Anton an der Jeßnitz.



Der **Weitwanderstein** am Ufer des Erlaufsees soll nicht nur auf den NSWW sowie den Europäischen Fernwanderweg E6 aufmerksam machen, sondern markiert auch den ungefähren Mittelpunkt des Nord-Süd-Weitwanderweges. Hier wird auch die Landesgrenze zwischen Niederösterreich und der Steiermark überschritten.



Am Seebergsattel markiert das **Fernwanderwegekreuz** den Schnittpunkt der Europäischen Fernwanderwege E4 und E6. Das hölzerne Kreuz ist mit einer Inschrift in deutscher, englischer, französischer und serbokroatischer Sprache versehen, welche zur Verständigung der Völker aufruft.



Wer wandern will, braucht nicht unbedingt einen Stab, aber einen festen Willen. Von mehreren grünen **Spruchtafeln** entlang des Weges dürfte jene bei der Stoffhütte im Hebalengebiet eine von wenigen noch erhaltenen sein.

Die **Pauluskapelle** auf der Weinebene wurde in Gemeinschaftsarbeit von den Weitwanderern in den Jahren 1982/83 erbaut. Durch seine Missionsreisen war der Apostel Paulus der bedeutendste Wanderer der Urkirche, weshalb ihn Carl Hermann verehrte. Idee und Planung der Kapelle sowie die Figur des Hl. Paulus aus Waldviertler Granit stammen von Carl Hermann. Die Giebelbalken der Kapelle sind mit den Namen der zehn Österreichischen Weitwanderwege versehen. In der Kapelle fand Hermann auch seine letzte Ruhestätte.



Wir sind nun schon im Abstieg von der Koralpe, wenn wir eine aus losen Steinen gebaute Kapelle, die sog. Kramerin, passieren. Neben dem Eingang befindet sich in einer Nische das **Sandsteinrelief „Ma-**



ria mit dem Kinde“, eine Schülerarbeit unseres Sektionsgründers.

In St. Katharina in der Wiel steht die **lebensgroße Plastik „Da Ruß“**, geschaffen von Carl Hermann nach einem Gedicht von Hans Kloepfer. Und welcher Wanderer des Nord-Süd-Weitwanderwegs hat sich am Ortsrand von Eibiswald wohl nicht über den Anblick des **Weitwandersteins** als Schlusspunkt der 500 Kilometer langen Reise durch Österreich gefreut...



Fotos: Erika Käfer, Gert Kienast, Adelbert Pointl

# Im Laufschritt südwärts

*In 21 Tagen von Nord nach Süd, vom Nebelstein nach Eibiswald. So lautet die Empfehlung für die Begehung des Nord-Süd-Weitwanderweges. Dass es aber auch ab und zu etwas flotter gehen kann, bewies Helmut Linzbichler vor 27 Jahren.*

## Nach fünfeinhalb Tagen am Ziel

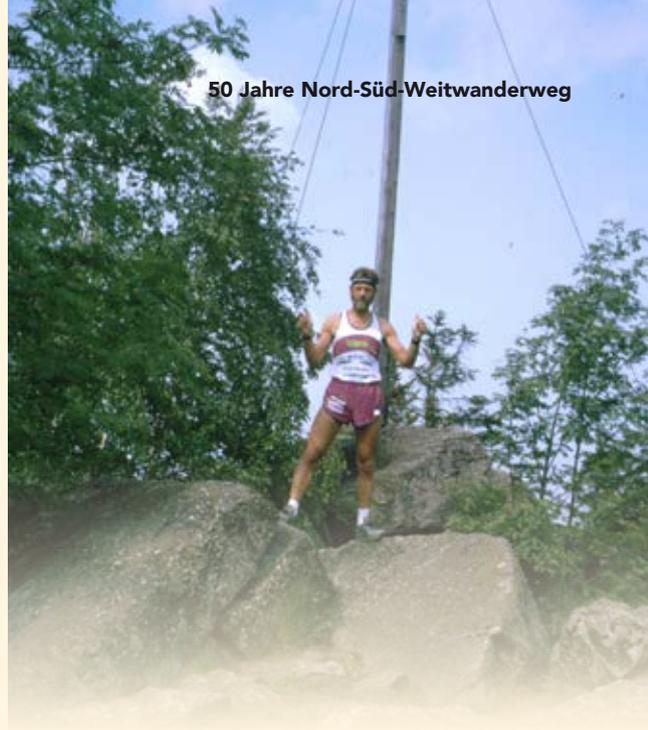
Es war der 27. Mai 1993, als unser Mitglied Helmut Linzbichler im kessen Laufoutfit und mit strammen Oberschenkeln auf dem Gipfel des Nebelsteins beide Daumen nach oben streckte. Der Extremläufer startete an diesem Tag eine unmöglich erscheinende Tour: Knapp 100 Kilometer pro Tag, in fünfeinhalb Tagen wollte er in Eibiswald abklatschen. Doch die 16.000 Meter an Höhendifferenz zollten selbst dem erfolgreichen Transamerikalaäufer Respekt ab. Einige Wochen zuvor absolvierte er einige Teilstücke des Weges, um eine realistische Strecken- und Zeitplanung aufzustellen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Betreuer. Denn mit Sack und Pack wäre dieses Unterfangen wohl selbst für Helmut Linzbichler nicht möglich gewesen. Wobei, wer weiß.

In der Vorbereitung wühlte er sich auf allen Vieren vom Ötscher zum Präbichl durch den hohen Altschnee. „Das kann ja heiter werden“, dachte er sich nicht nur einmal. Dennoch: Am Nachmittag startete er mit seinem Unterfangen, umringt von Kamerateams, unterstützt von seiner Frau Brigitta, einem Kameramann und einem Sportwissenschaftler. In den Folgestunden war er schneller als geplant unterwegs, verlief sich aber und stürzte dann noch sogar. Mit einem blutigen Schienbein und einigen Abschürfungen erreichte er die Unterkunft in Schönbach.

## Schlaflos in Schönbach

Nur irgendwie wollte das mit dem Schlaf nicht so funktionieren. Hellwach lauschte er stundenlang dem Gewitter, und als um vier Uhr der Wecker klingelte, hatte er noch kein Auge zugetan. Doch die folgenden 16 Stunden verliefen im wahrsten Sinne des Wortes wie im Flug. Nach knapp 100 Kilometern und zwei riesigen Steaks schlief Helmut bei der Massage ein. Alles gut also. Bereits am

dritten Tag erreichte er das Ötscherhaus und auch weiterfolgend sogar Mariazell. Er konnte sich über zahlreiche Laufbegleitung freuen, immer wieder begleiteten ihn Bekannte und seine Frau auf seinem flotten Weg in den Süden. Nach drei Stunden Schlaf stand auch bereits der Hochschwab auf der Liste, so schnell könnte der Wanderführer gar nicht umgeblättert werden. Wackelige Beine und Magenprobleme forderten ihn jedoch körperlich. Gabor, unter dessen Händen Helmut abends gerne einschläft, bot ihm eine schwarze Olive mit Kern an. Diese sollte sein Leid lindern. Lachend dachte er an den Vorschlag zurück, die schwarze Olive zu schlucken. Doch er tat es, und siehe da: Es funktionierte! Der Altschnee war für Helmut kein Hindernis mehr, doch das Etappenziel Trofaiach erreichte er erst kurz nach Mitternacht.



## Gemütliches Auslaufen

Um fünf Uhr früh ging's jedoch wieder weiter. Zum permanenten Wegbegleiter wurden für Helmut Linzbichler Gelenkbeschwerden. Dennoch war er von den vielen Begegnungen mit den Menschen unterwegs beflügelt, und dies sogar so, dass er eine Stunde vor der geplanten Zeit am Oskar-Schauer-Haus eintraf und somit auch sein Team verpasste. Oder eigentlich: Sein Team verpasste ihn. Die letzten 94,2 Kilometer waren für Helmut ein Klacks. Nach 20 Uhr erreichte er den Weitwandererstein in Eibiswald, der das Ende des Nord-Süd-Weitwanderweges markiert. Empfangen von Familie und Freunden, klang der Abend bei einem gemütlichen Zusammensein aus. Tags darauf stand er als Lehrer wieder vor seiner Klasse und kam seinen beruflichen Pflichten nach. Fünfeinhalb Tage hat Helmut Linzbichler für die Belaufung des 05ers benötigt. „Dafür konnte ich mir zwar nichts kaufen“, wie er sagt. Aber es gab ihm ein unglaublich gutes Gefühl.